

Nebrauer Anzeiger



Ämtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erste Ausgabe
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 6,00 Mark.
Durch die Post 18,00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 18,00 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter
Raum 50 Pfg., der 90 mm breite Vielfache
Millimeter-Raum im Hellmetall 150 Pfg.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Brau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Kogleben.
Telefon: Amt Kogleben Nr. 21.

Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schiffleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Kogleben.

Nr. 49.

Mittwoch, den 21. Juni 1922.

35. Jahrgang.

Aus der Umgegend.

Nebra, 21. Juni.

Bekandene Prüfungen. Vor der Prüfungskommission der Handwerkerkammer zu Naumburg a. S. legten die Stellmacher Otto Marquardt aus Nebra und Gustav Stach aus Preitz die Meisterprüfung ab mit dem Prädikat „Gut“.

Unser Turnverein warfierte am Sonntag früh trotz Regenwetter in einer Stärke von nahezu 60 Turnerinnen und Turnern zum Bahnhofs, um sich am Bezirksturnfest in Kogleben zu beteiligen. Nach Einzug aller Kräfte bei den einzelnen Wettämpfen lehrten alle Teilnehmer frohgelümmelt wieder heim, eine Reihe mit Siegerkränzen geschmückte Turnerinnen und Turner in ihrer Mitte. Alle waren hochbefriedigt von dem schönen Verlauf des Festes. Auch viele außerhalb des Vereins lebende Einwohner waren noch nach Kogleben zum Turnfest gekommen, jedoch auf der Wahn den ganzen Tag über ein recht lebhafter Verkehr war.

Preise errangen von unserem Turnverein:

In Gruppe I (Jugendkampf):	Turner O. Weitemann	(15. Preis)
In Gruppe II (Jugendkampf):	Turner Erich Schmidt	(12. „)
In der Jugendgruppe (Jugendkampf):	Jüngling Helmut Buldke	(12. „)
	Willy Rudloff	(16. „)
Dreikampf für Turnerinnen:		
Turnerin Elfa Hamel	(2. „)	
„ Grete Winter	(8. „)	
„ Gertrud Hamel	(9. „)	
„ Joh. Kählemann	(4. „)	
„ Frieda Matern	(12. „)	
„ Marie Schaal	(14. „)	

Ein dreifaches „Gut Heil“ den Siegern.

Gesangs-Konzert. Der außerordentliche Erfolg, den der unter Leitung des Herrn Rektor Keller stehende, aus mehr als 100 Mitgliedern — davon etwa 50 aktive Sänger und Sängerinnen — bestehende Gemischte Chor Kogleben bei seinem letzten Gesangskonzert hatte, gab die Anregung, dieses Konzert noch einmal in einem Nachhört zu Gehör zu bringen. Da der Verein im Vorjahre in Wiehe ein Gastkonzert gegeben, ist diesmal ein solches für Nebra vorgesehen. Voraussichtlich wird das Konzert am Mittwoch kommen in der Woche, den 28. Juni im Saale des Schützenhauses stattfinden. Es soll mit diesem Konzert keinerlei Erwerb verbunden sein, vielmehr soll es dem idealen Zweck dienen, geistige Güter im Verkehr mit Nachbargemeinden auszutauschen und jede Ortsgemeinschaft anzuspornen, Vollenstes hervorzuheben und damit ebenfalls wieder Propaganda zu machen. Zugleich können wir mitteilen, daß auch Pfl. Doro Buchro, die in Kogleben so oft gefeierte Violinkünstlerin, ebenfalls mitkommen und das hierige musikalische Publikum durch einige Violinverträge erfreuen wird. Es liegt ein würdiger Kunstliebhaber bevor, der sicher von allen Bevölkerungsklassen mit Freuden begrüßt wird.

Sammer noch der Märzputz. Vor dem Schönergericht in Naumburg hatte sich am vor. Montag der Bergarbeiter Wilhelm Klingling aus Großhauzen wegen Teilnahme am Osterputz 1921 zu verantworten. Klingling hatte sich nach dem Wählungen des Fußfusses aus dem Staube gemacht, wurde aber im Oktober v. J. in Berlin ermittelte. Er wurde als Führer beim Fußfusse angesehen und zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei ihn zwei Monate für die Unterzulassung gutgerechnet werden. Eine Strafauflösung wurde abgelehnt.

Für Gewerbetreibende findet am Donnerstag-Abend im Schützenhause eine öffentliche Versammlung statt, deren Zweck allen Interessenten dringend empfohlen werden muß. Die wichtigsten Verhandlungspunkte sind aus der Einladung im Anzeigenteil ersichtlich.

Generalversammlung der Aktien-Walzfabrik „Goldene Aue“, Kogleben am 17. Juni 1922. Unter Führung des Vorstandes Artur, Spröngers, Widner & Co., Artur, wurden die beiden Walzfabriken Artur und Kogleben aus wirtschaftlichen Gründen unter der neuen Firma „Vereinigtes Walzfabriken Goldene Aue, Aktiengesellschaft, Artur“ vereinigt und der Sitz der Gesellschaft nach Artur verlegt. Die Generalversammlung genehmigte alle Punkte der Tagesordnung einstimmig. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde Herr Altner-Gustav-Fischer Hans Büchner-Kalsbach gewählt.

Preissturz in Kirschen. Ein großer Preissturz der Kirschen ist nach Mitteilung von berufener Stelle zu erwarten infolge ungewöhnlich reichlicher Anfuhr in den Großmärkten. Diese Erscheinungen werden auch in den kleineren Städten Deutschlands sich bald bemerkbar machen. Es sei zu erwarten, daß in kurzer Zeit Kirschen zu etwa 4—5 Mark das Hundstund zum Verkauf kommen. Hauptgeschäftlich in Schlesien ist die Kirschenmernte

besonders reichlich ausgefallen. — Auf dem Wochenmarkte in Würzburg z. B. waren neulich so viel Kirschen angefahren, daß der Preis auf 4 Mark für das Hundstund sank. Das Publikum hätte in der Nachfrage keine Zurückhaltung. — Würde dieses Beispiel überall befolgt, ließe sich wohl gar mancher Preis herabsetzen.

Erhöhung der Fernspreckgebühren. Bei den durch die Fernspreckordnung vom 25. August 1921 festgesetzten Gebühren und sonstigen Beträgen wird der Erzeugungsschlag von 80 auf 160 v. D. erhöht. Jeder Fernspreckteilnehmer ist berechtigt, seinen Anschluß bis zum 25. Juni 1922 auf den 30. Juni zu kündigen.

Der Entwurf betreffend die Erweiterung der Berufsschulpflicht. Dem preussischen Staatsrat ist der Entwurf eines Gesetzes über die Erweiterung der Berufsschulpflicht mit dem Entschluß zum beschleunigten Erledigung zugegangen. Der Entwurf sieht u. a. folgende Bestimmungen vor: Zum Zweck der Berufsschulpflicht kann durch Satzung einer Gemeinde, eines weiteren Kommunalverbandes oder eines Zweckverbandes die Gesamtheit oder ein Teil der im Schulbezirk beschäftigten oder wohnhaften unverheirateten Jugendlichen unter 18 Jahren verpflichtet werden, sofern sie nicht mehr vollschulpflichtig sind.

Hilflichkeitsform auf Drucksachen. Nach einer neuerlichen Bestimmung über die Verwendung von Drucksachen sollen handschriftliche Zusätze, die Hilfslichkeitsformeln enthalten und Grüsse Glückwünsche, Dankagungen, Beileidsbezeugungen usw. darstellen, wenn sie nicht mehr als fünf Worte umfassen, beanfreit sein, sofern sie den Verordnungsbestimmungen entsprechen. Derartige Zusatzworte sollen auch dann nicht unbeanfreit werden, wenn sie in Verbindung zur Absendungsangabe gebracht werden. Eine Erweiterung der zur ermäßigten Gebühr zur Beförderung zugelassenen Karten ist durch diese neue Auslegung nicht beabsichtigt.

Winterlebensversicherung nach dem Reichsversicherungs-Gesetz. Den Winterlebensversicherungswerten sei zur Befreiung der in letzter Zeit vielfach zur Sprache gebrachten Zweifel über die Höhe ihrer Verordnungsgebühren folgendes mitgeteilt: Eine Witwenrente in Höhe von 50 v. D. der Volkrente des Verstorbenen wird gewährt, wenn die Witwe das 50. Lebensjahr vollendet hat und nicht erwerbsunfähig im Sinne der Reichsversicherungsordnung ist. Hat eine noch nicht 50 Jahre alte Witwe ein oder mehrere Kinder, behält sie diese im eigenen Haushalt und sorgt sie für dieselben, so wird in der Regel bis zur Beendigung der Schulpflicht ebenfalls die Witwenrente von 50 v. D. zuerkannt. Die Schulpflicht eines Kindes erlischt zu Ostern desjenigen Jahres, in dem das Kind bis 30. September das 14. Lebensjahr vollendet, auch wenn es später eingeschult oder durch Krankheit zeitweise am Schulbesuch verhindert worden ist. Die längere Befassung eines Kindes in der Schule aus sonstigen Gründen, wenn es z. B. die für das Leben notwendig erforderlichen Kenntnisse noch nicht erlangt hat, ist nach dem gegenwärtig bestehenden Bestimmungen ohne Bedeutung für die Beendigung der gefälligen Schulpflicht. Die größeren, nicht mehr schulpflichtigen Kindern Pflegeberechtigt vor, so ist ein ähnliches Zeugnis über das Kind einzufügen. In allen anderen Fällen wird die Witwenrente in Höhe von 30 v. D. der Volkrente des Verstorbenen gewährt. Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß eine Erhöhung der Witwenrente (Vollendung des 50. Lebensjahres, Erwerbsunfähigkeit, Pflege und Erziehung von Kindern) von dem Zeitpunkt der Anmeldung abhängig ist, daß also in diesen Fällen im eigenen Interesse rechtzeitig Anträge dem zuständigen Versorgungsamt einzureichen werden müssen. Eine Erhöhung tritt in dem Monat ein, in dem der Antrag gestellt wird, frühestens jedoch mit Beginn des Monats, der auf das die Erhöhung begründende Ereignis folgt.

Volksrecht, 19. Juni. Durch einen Entschluß wurden am Eisenbahnübergang beim Fuchshorn 10 Kinder getötet, welche unter der Schranke durchgetreten waren. Die Besitzer, Landwirt Kolbe und Witwe Ebert erleiden ganz erheblichen Schaden. Störungen im Eisenbahnbetrieb sind nicht eingetreten.

Fresburg, 19. Juni. Die Stadt Fresburg entsendet eine Abordnung von drei Turnern mit der Fahne des Turnerbundes, die von der Frau des Altmeisters Jahn eigenhändig gestiftet wurde, zu den Deutschen Kampfspiele in Berlin. Die Abordnung wird am feierlichen Einzug am Sonntag, dem 25. Juni, im Deutschen Stadion teilnehmen.

Sachsenburg. Die Postagentur in Sachsenburg (Kreis Saatzburg) wird zum 1. Juli 1922 aufgehoben und an ihrer Stelle eine Postfiliale mit Telegraphenbetrieb eingerichtet. Künftige Briefpostanstalt: Helldraun (Unstrut) 2, Bahnhof.

Wülstedt. Bei der gestern abgehaltenen Holzauktion gingen die Käufer Riefen, Stößen und Wärdern glatt ab, wobei die Auktion in kurzer Zeit beendet war. Die Preise waren durchschnittlich höher, als bei der letzten Auktion

des Thüringer Forstamtes. Die Käufer verteilten sich auf Alstedt, Fiegelroda, Rotenschirnbach, Einzingen, Obhausen, Wülfel usw.

Crumpa b. Mächeln. Am Donnerstag ist die Wiedereinstellung der Mühle Crumpa, Inhaber G. Schubert, fast gänzlich abgebrannt. Ziemlich viel Brotgetreide wurde vernichtet. Dem stattigen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, ein weiteres Umschlagreifen des Feuers zu verhindern. Der Betrieb der Mühle erleidet durch den Brand keine Störung.

Halle, 19. Juni. Wegen stütlicher Verfehlungen an seiner 17-jährigen Tochter wurde ein hiesiger Zeitungshändler auf die Anzeige seines zukünftigen Schwiegereltern, des Brautvaters der Tochter hin, verhaftet. — Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch. Ein Radfahrer, der einen 7-jährigen Knaben vor sich hatte, kam die abschüssige Wettinerstraße herab und fuhr direkt in einen in voller Fahrt sich befindlichen Straßenbahnwagen. Der Knabe geriet unter den Wagen und wurde so schwer verletzt, daß er bald danach verstarb.

Erfurt, 14. Juni. Verhaftung eines Direktors der Deutschen Werte. Der kaufmännische Direktor der Deutschen Werte, Bert Erfurt, Wilhelm Hamacher, wurde in Berlin verhaftet. Wie es heißt, hat der Verhaftete Produkte der Deutschen Werte zu ungunsten des Unternehmens verkauft. Hamacher sei, wie von zufälliger Stelle gemeldet wird, seines Amtes entbunden worden, und es wurde zurzeit eine Voruntersuchung wegen Untreue gegen ihn. Welcher Art die Verfehlungen im einzelnen sind, ist noch nicht zu erfahren.

Heiligenstadt, 16. Juni. Vor einigen Jahren verfaufte hier eine Familie einen Teppich für 100 Mark an die Stadt. Jetzt hat sich dieser Teppich als sehr kostbar gezeigt, denn die Stadt konnte ihn für 85000 Mark weiter verkaufen. Der Familie hat man nachträglich 6000 Mark Entschädigung gezahlt. (1)

*** Bluttiges Handgemenge mit Kommunisten.** Am Sonnabend hatte die Arbeitergemeinschaft der Vaterländischen Verbände zu Geminnig eine Gedenkfeier für die im Weltkrieg gefallenen veranstaltet. Ein Festzug von über 1000 Teilnehmern wurde am Grünen Hof, einem Gehäusen in der Leipziger Straße, von einer Gruppe von Kommunisten überfallen. Es kam zu einem blutigen Handgemenge, bei dem 120 Personen leicht und mehrere schwer verletzt wurden.

*** Eine getimete Mahnung!** An einem Abkündigungsmesse über die in der Schönergerger Str. steht eine Warnungstafel des Bezirgers mit folgender sanfter Aufschrift: „Lieber Leser, mer! du das: Geh! auf dem Weg und nicht im Gras, Damit man leicht und ohne Mühe dich unterscheiden kann vom Vieh!“

Vorausichtliches Wetter.

Am 21. Juni: Vielstark heiter, trocken, etwas wärmer. Am 22. 6.: Vormiegend heiter, trocken, wärmer. Am 23.: Teilweise heiter, warm, frischweises Gemitter.

Die Uebergabe Oberschlesiens.

Die Uebergabe der in dem an Polen abzutretenden Gebietsteile liegenden Eisenbahn ist gestern nachmittag 6 Uhr in Gegenwart der Jsa zwischen der deutschen Eisenbahndirektion Kattow und der polnischen Staatsbahndirektion vollzogen worden. Zu gleicher Zeit sind im ober-schlesischen Abtretungsgebiet für den deutschen Teil die deutsche Eisenbahndirektion Oppeln und für den polnischen Teil die polnische Staatsbahndirektion Kattow eingerichtet worden.

200 Mann polnischer Polizei übernahmen gestern abend nach einer kurzen Inspektion im Polizeipräsidium den Dienst in der Stadt Kattow. Weitere Polizeimannschaften trafen zur Witternacht in Kattow ein. Der Verlagerungszustand wird weiter aufrechterhalten.

Als eine der letzten Städte wird auf Grund des Räumungsabkommens Kattow von den interalliierten Truppen am 2. und 3. Juli geräumt werden. Die interalliierte Zivilverwaltung wird die Stadt am 3. Juli verlassen, so daß der Einzug der Reichswehr am 4. Juli erfolgen kann.

In Wlupskup kam es zwischen einem Apfommando, das die Gemeindevache abgelöst hatte, und einer kleinen französischen Abteilung zu einem blutigen Zwischenfall. Eine größere Anzahl Zivilisten ergriff die Partei der Apobeamten, wobei es zu einem heftigen Feuergefecht kam, in dessen Verlauf drei Zivilisten getötet wurden. Ein vierter wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Sommersprossen — weg!

Lebensgefährlichen teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitige. Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 598. Schillerstr. 74.

Not zeugt Noten.

Von unserem politischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Am 31. Mai, unmittelbar vor Ablauf der uns damals gefestigten Frist, hat die Wiederherstellungskommission sich mit der vorläufigen letzten Erfüllungsnote der deutschen Regierung einverstanden erklärt und weitere Mitteilungen über die Durchführung der damals erhaltenen Zusagen in Aussicht gestellt. Vierzehn Tage später wurden der deutschen Regierung diese Mitteilungen auf dem Umwege über die Kriegsstellenkommission zugeleitet, und es ergab sich nach hier sofort, was schon nach der Festlegung der Punkte aus Paris zu vermuten war, daß Herr Dubois und seine Gefolgsleute mit gewöhnlichen Worten unterrichten der Wahrheit der deutschen Regierung einfach unter den Tisch fallen lassen.

Die wesentlichen Zusagen der Herren Wittig und Nathanael waren damals nur unter der Voraussetzung gegeben worden, daß uns durch Gewährung einer beträchtlichen Anzahl anleihen die Erfüllung unserer Zahlungsverbindlichkeiten sowie die allmähliche Rückkehr zu einer geordneten Finanzwirtschaft im Innern ermöglicht würden. Diese Voraussetzung ist inzwischen, wie man weiß, durch die Entstehung der Bankrotkonferenz hinfällig geworden. Der Wiederherstellungsausschuß aber stellt sich so, als hätte er von diesen Dingen nicht die geringste Kenntnis erhalten. Er beschränkt sich darauf, auf die unmittelbar bevorstehende Annahme des Reparationsgesetzes in Berlin hinzuweisen, dessen dann sofort aufzunehmende Verhandlungen mit der deutschen Regierung er, was die Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben des Reiches, die inländische Kapitalausfuhr und endlich die geforderte Staatstilg über den Warenverkehr anlangt, zunächst abwarten wolle. Darüber hinaus aber spricht er die Erwartung aus, daß unsere Regierung das nötige tun werde, um bis zum 1. November 1923 aus der dem Reichstag beschlossenen Zwangsanleihe mindestens 40 Milliarden zu vereinbaren. Sodann wird bemängelt, daß in den nach Paris übermittelten Nachweisungen der deutschen Regierung keine Angaben darüber enthalten seien, mit welchen Mitteln die großen Selbstbetriebe der öffentlichen Betriebe der Eisenbahn fast 17, der Post 2 1/2, der Reichsbahn 100 Millionen erhalten sollen. Und daß sie jetzt ganz geforderte Autonomie der Reichsbank inzwischen durch ein Reichsgesetz sichergestellt wurde, gerufen die Herren der Reparationskommission zwar huldvoll anzuerkennen, aber auch hier sind ihre Wünsche damit noch nicht befriedigt. Die Reichsbank müsse nicht nur selbst unabhängig sein, sondern auch unabhängige Persönlichkeiten haben. Der Regierung dürfen für die Ernennung des Präsidenten und des Aufsichtsrates der Reichsbank höchsten Kontrollrechte in Form eines einfachen Einpruchsrechtes zugestanden werden, während die Aktionäre bei dieser Wahl volle Freiheit genießen müßten. Ganz gerufen werde man sogar erst sein, wenn der Regierung nur ein solches Einpruchsrecht hinsichtlich der Wahl des Reichsbankpräsidenten belassen bliebe. Man behält sich das Recht vor, ein entsprechendes neues Gesetz anzunehmen, das die Reichsbank als wichtiger erscheint im Interesse einer Gesundung der deutschen Währung und des deutschen Kreditwesens, daß die Reichsbank der deutschen Regierung nur noch nach dem „Grundgesetz einer gelunden Währungsreform“ Vorschriften erteile. Die deutsche Regierung müßte schon jetzt die Wiederherstellung einer demnächstigen Autonomie des Reiches durch die Vorbereitung und sofortige Ausführung machen, um sie so bald wie möglich durchzuführen. Andernfalls wäre zu befürchten, daß die Opfer, die jetzt vom deutschen Volk verlangt werden, um dem Anmaßungen der schwelgenden Schuld Einhalt zu tun, nicht ihr Ziel erreichen.

Man sieht, an guten Anschlüssen ist kein Mangel im Schoße der Reparationskommission. Während ich es auch nur so weit, daß sie sich um die Gesundung der deutschen Währung und des deutschen Kreditwesens bemüht zeigt — dieselbe Reparationskommission, die schon seit den einzigen Weg, der, nach dem Urteil der hervorragensten Bankfachleute der Welt, zu diesem sehr erstrrebenswerten Ziele führen kann, durch ihre dem Verlangen Bolinaris entsprechende Haltung verrammelt hat. Während ich es auch nur so weit, daß sie sich um die Gesundung der deutschen Währung und des deutschen Kreditwesens bemüht zeigt — dieselbe Reparationskommission, die schon seit den einzigen Weg, der, nach dem Urteil der hervorragensten Bankfachleute der Welt, zu diesem sehr erstrrebenswerten Ziele führen kann, durch ihre dem Verlangen Bolinaris entsprechende Haltung verrammelt hat.

tergehen kann, daß die deutsche Finanzwirtschaft, nachdem man die große Auslandsanleihe verleiht hat, vor der unmittelbaren Gefahr einer Katastrophe steht, das sich die Räter der neuen Pariser Note nicht im mindesten an ihnen genügt es, Millionen in die Welt zu setzen, die von jedem französischen Patrioten wohlgefaßt aufgenommen werden, die Frage nach der Möglichkeit oder Unmöglichkeit dieser Forderungen dagegen ruhig anderen Leuten zu überlassen.

Die deutsche Regierung und ihre Reichsfinanzbehörde werden sich nun abermals die Spitze zu geben haben, zu machen sei. Den Erfüllungspolitikern wird es, das müssen sie selber zugestehen, immer schwerer gemacht, an den von ihnen einmal beschlossenen Richtlinien festzuhalten. Wie lange noch — bis auch sie wieder zugehen müssen, daß die schon so oft behauptete Unmöglichkeit dieser Art von Verfüngungspolitik wirklich unmöglich geworden sei?

Nach keine kleine Anleihe.

Die französische Regierung hat durch ihre Gesandten in Washington bei der amerikanischen Regierung eine Frage gestellt, unter welchen Bedingungen die deutschen Zusagen in Amerika als Garantie für eine kleine internationale Anleihe von Amerika freigegeben werden könnten. Die amerikanische Regierung hat sich in ihrer mündlich erteilten Antwort darauf beschränkt, zu erwidern, daß zuerst gemäß dem Gutachten des Anleihekomitees die internationalen Anleihe in irgendeiner Form keine Anleihe auf Veranschlagung der amerikanischen Regierung würde ihrerseits in fester Förmigkeit mit den alliierten Regierungen bleiben, um den richtigen Zeitpunkt für die Begebung einer internationalen Anleihe für Deutschland nicht zu verpassen.

Gesetzwurf zur Hilfe für die Presse.

Zustimmung des Reichstages. Die Not der Presse fand in der letzten Sitzung des Reichstages zur Verlesung. Das Ministerium stimmte im Verlauf der Debatte dem Entwurf eines Gesetzes über Maßnahmen zur Steuerung der Not der Presse zu. Der Gesetzwurf soll demnächst veröffentlicht werden. Dem Vernehmen nach sieht der Entwurf die Schaffung eines Unterstufungs-Fonds im Betrage von 500 Millionen Mark vor. Dieser Fonds soll durch Umlagen auf den Wahlbesitz aufgebracht werden, die von den Ländern zu erheben sind.

Tagung der Zeitungsleger in Hamburg.

Für die kürzlich in Hamburg versammelten deutschen Zeitungsleger fand im Rathaus ein Empfang statt, an dem auch Vertreter des Senats und der Bürgerchaft sowie hervorragende Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens und eine Reihe ausländischer Pressevertreter teilnahmen. Der regierende Bürgermeister Dr. Dieckhoff erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an die schwere wirtschaftliche Not der deutschen Presse und betonte, daß es eine Verarmung unseres Volkes und eine unerträgliche Entwertung der politischen Mitarbeit aller Kreise am Werke des nationalen Aufbaues bedeuten würde, wenn nicht die dringende Bitte der Zeitungsleger um Unterstützung durch die deutsche Regierung abgewandt würde. Die deutsche Presse sei sich einig in dem Willen, an Aufbau unseres Staatswesens mitzuwirken. Darum erwachte ihr die hohe Verantwortung, selbst wenn sie zeitlich abseits wirtschaftlich zurückzuführen. Sie streift mußte erfüllt sein vom dem Willen, nicht zu fällen, sondern aufzubauen.

Im Namen der deutschen Zeitungsleger sprach der erste Vorsitzende des Vereins deutscher Zeitungsleger, Kommerzienrat Dr. Krumpholtz. Er erklärte u. a.: In schmerzlicher See und schmerzlichen Umweirte regelt die Not der deutschen Wirtschaftslebens und trägt als schmerzliche Verbindung die Lösung auf Deutschlands Währungsreform. An ihrer Spitze die Fronte der deutschen Zeitungen mit allen Jahren höchster Seent. Wird man es an führender Stelle im Reich verstehen, um was es geht, wenn die selbständige deutsche Presse verteidigt werden soll? Die deutsche Presse hat sich das höchste Ziel gesetzt, um die deutsche Währungsreform zu unterstützen. Was die deutsche Presse zu tun vermag, um Deutschlands Außenhandel und Segelung wieder auf den früheren Stand emporzubringen, wird sie zu tun stets bereit sein.

Politische Rundschau. Deutschland.

Die Strafmaßnahmen zum Eisenbahnstreik. Der Reichsanwalt hat Vertreter der drei Eisenbahnverbände, des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes,

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beizereignisse.

- * Der vorläufige Reichswirtschaftsrat stimmte dem Gesetz über die Getreideumlage für 1922 unter Ablehnung aller Abänderungsanträge zu.
- * Aus Paris wird telegraphisch, daß die Reparationskommission von der ordnungsmäßigen Zahlung der am 15. Juni fällig gewordenen 50 Millionen Schilling durch die deutsche Regierung benachrichtigt wurde.
- * Aus London wird berichtet, der amerikanische Bankier Morgan sei von Lord George aufgefordert worden, mit ihm die Finanzlage der Welt zu erörtern.

des Deutschen Völkerverbundes und des Aia-Bundes, der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter und des Deutschen Eisenbahnerverbandes empfangen und deren Wünsche und Beschwerden zu den Angelegenheiten wegen des Fernverkehrs ausarbeitete. Der Reichsanwalt wird nach Festlegung der am 1. Juni fällig gewordenen 50 Millionen Schilling mit den zukünftigen Fortschritt eine Stellungnahme der Reichsregierung demnächst veröffentlicht werden.

Das Reichsgesetz über Jugendwohlfahrtspflege.

Der Reichstag nahm das Gesetz über die Jugendwohlfahrtspflege in dritter Lesung endgültig an. Nach dem Gesetz hat jedes deutsche Kind ein Recht auf Erziehung zur geistlichen, seelischen und gesellschaftlichen Tüchtigkeit. Wenn der Anspruch des Kindes auf Erziehung von der Familie nicht erfüllt wird, tritt, unbeschadet der Mitarbeit freiwilliger Tätigkeits, öffentliche Jugendpflege ein. Das Gesetz trat am 1. April 1924 in Kraft.

Die Zwangsanleihe im Reichswirtschaftsrat.

Der Reichswirtschaftsrat nahm zur Zwangsanleihe einen Antrag Dr. Silberling mit 50 gegen 48 Stimmen an, die Regierungsvorlage wieder herzustellen, wonach die Anleihe zum 1. November 1923 bis 31. Oktober 1930 mit 25 Prozent und vom 31. Oktober 1930 an mit 4 Prozent erfolgt. Ein Antrag Dr. Dieckhoff mit 44 gegen 44 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Dr. Dieckhoff mit 44 gegen 44 Stimmen angenommen. Schließlich noch ein Antrag, wonach Kleinwohnungsgrundstücke, insofern die Kleinwohnungen in den Jahren 1920 bis 1926 baulich beendet und die Verwendung mindestens 15 Jahre vom Zeitpunkt der Fertigstellung ab sichert ist, nicht zur Zwangsanleihe herangezogen werden sollen. Am Morgen wurde dem Gesetzwurf gemäß dem Ausschlußbeschlüssen zugestimmt.

Zustimmung des Reichswirtschaftsrats zur Getreideumlage.

Nach einer längeren Aussprache über den Gesetzwurf zur Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Getreide 1922 stimmte der Reichswirtschaftsrat der Vorlage unter Ablehnung aller Abänderungsanträge zu. Vorsitzende hatte Eder v. Braun erklärt, die Landwirtschaft hätte einmütig die Fortführung der Zwangsanleihe abgelehnt. Die Fortführung der Zwangsanleihe sei unbedingt notwendig, eine Reform an Brotgetreide für die Versorgung der Bevölkerung zu schaffen, da die Ausfuhr für die diesjährige Getreide nicht besonders günstig sei. Es scheint sicher zu sein, daß die diesjährige Getreide in Brotgetreide die des Vorjahres unter keinen Umständen erreichen wird.

Änderung des Erbschaftsteuergesetzes.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat einen Antrag eingebracht, der den Entwurf zur Änderung des Erbschaftsteuergesetzes enthält. In der Debatte am 1. Juni wurde festgestellt, daß das Erbschaftsteuergesetz vom 2. Dezember 1919 einer völligen Umgestaltung bedarf. Es handelt sich dabei zunächst um die Anpassung der Tarife, der Freigrenzen und der gabelmäßen Begrenzung der Steuerfreiheit an die G e l d e n w e r t u n g.

Berlin. Die von einer englischen Zeitung gebrachte Meldung von dem bevorstehenden Ausscheiden des Reichswirtschaftsrats Dr. Dieckhoff ist in vielen Umfängen frei erfinden. Der Reichstag ist seit über acht Tagen erkrankt und kurzzeitig betätigt in Lindenberg, wo er eine Kur gebraucht.

München. Die in Berlin verbreiteten Mitteilungen über Unzuständigkeit des Ministerpräsidenten Grafen L e d e n s e l b wurden im Zusammenhang des hiesigen Landtages als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet.

„Nr. 5 Locutta“

Neuroman Roman von Otto Söder.

11) (Schönred verboten.)

„Du ungeschickte! Ich wollte mir eine Zigarre anzünden und werfe den ganzen schönen Siegelad mit dem Schreibezeugler auf die Diele.“

„Lassen Sie sich keine grauen Haare darüber wachsen“, lächelte Ralph, „die Zigarre die Garbine bildend und dem unter der Tür erlöschenden auswendig.“

„Sehen Sie“, wendete er sich dann wieder an Grouit, „da hat das Mischelgeschick Ihres Kollegen mich wieder an ein kleines Experiment erinnert, auf das ich ganz versessen habe. Ich laufe mit dem Siegelad, um hinter ein Kabinenschloß zu kommen, das Dr. Brown, Witten, in Co. mit ihren ganzem Gemüterlebe noch nicht ergründen konnten; es handelte sich um die grüne Färbung, welche durch ein ganz neues und wesentlich vereinfachtes Verfahren von der überseeschen Konkurrenz hergeleitet wird. Wer's ausstüßelt, kann ein Vermögen machen. Will sehen, ob mir's gelingt!“ Er hatte inzwischen seine Wad rollende; nun trat er ins Schloßzimmer zurück, um seine Toilette ebenmäßig abzuwarten.

„Aber da können Sie sich nicht um Sie kommen nicht zum Berichten — schätzen Sie los, Dr. Grouit, ich bin wirklich begeistert. Was Sie so früh schon zu mir geführt hat. Was gibt es also?“

Dann unterdrückte er sich wieder und erteilte dem inzwischen durch ein Klingelgeschell herbeigekommenen Diener einem vom Hole angehenden gemeinlichen Kammerdiener für die in einem Wohnenden. Umgezogenen — Wellungen, welchen Antrag er entgegen wollte.“

Das war Grouit nicht unlieb; so fand er Mühe, den ihn nämlich interessierenden kleinen Wandchor zu betradachten, er verdrückte ihn auch zu öffnen, aber es war ein Schloßschloß darüber befestigt. Nun kam der noch in Mitteilung der färbliche Wand näher, welcher ihn beobachtete.

„Da werden Sie mich sehr lieb haben, mein Lieber“, sagte er, „Mein Arsenal an Öfen ist wohlüberdacht —

reihen Sie mit doch mal den Schloßschloß!“ befahl er dem Diener. „Dort auf dem Gang mit es liegen.“

„Aber das ist in seinen Handlungen bedarf am Unterbrechenden fand keinen Schloßschloß.“

„So sperren Sie doch die Augen auf, Mensch!“ brüllte Ralph aus. „Die Schloßschloß la zu sein, oder Sie haben Sie wieder verbummelt.“

„Aber Mr. Witten“, meinte der Mann nun mit gefälliger Miene. „Das Besorge ich doch nicht. Sünde ist die Schloßschloß, lege ich sie Ihnen immer drinnen auf den Schreibtisch, und das kommt so ziemlich alle Tage vor.“

Nun lachte Witten.

„Übertreiben Sie nicht!“ Er wendete sich erklärend an Grouit. „Ordnungswissens beziehe ich keinen, eigentlich soll man für einen Chemiker, was? Darum habe ich mich auch den Versuch aufgegeben. Ich muß mich immer schämen. Ich komme ein Bekannter zu Besuch und sieht den Wirtswort; ich habe nun mal das Talent, in fünf Minuten durcheinanderzuwählen, woran ein anderer fünf Stunden aufraucht.“

„Das weiß der liebe Gott“, sagte der Diener vor sich hinausmurmelnd. „Nun sagte er“, Mr. Witten, ich habe den Schloßschloß nicht, ich habe unter alle Garantie gekaufte —“

„Lassen Sie mich mit mir ein, wir würden ihn auch den Tag vorher nicht finden können, wo Mr. Witten das war —“

„Mr. Witten?“ entfuhr es dem Detektiv unwillkürlich. „Nicht doch!“ unterbrach er sich nun selbst. „Ich habe einen Bekannten, der mir die Schloßschloß hat, er vermisste sie allerdings, aber Witten hätte sie vorgelesen früh aus Versehen mit eingeschleppt und sie früher wieder zurückgebracht und auf den Schreibtisch gelegt; er sagte es mir im Klub, wo er mich aufwachte. Ich habe die Schloßschloß abgesehen am Abend noch gebraucht.“

„Er schlug mit der rechten Hand gegen einen schließlichen Gehirnschlag.“

„Sie haben noch die Papiere von mir, Dr. Grouit“, wendete er sich an diesen, „erinnern Sie sich, ich ließ noch den Schrank hier auf.“

Er trat selbst an den feinen Wandschrank heran.

„Schade, ich hätte Ihnen mein Schloßschloß gern vorgeschickt. Da ist besonders ein äußerst seltenes Material, welches nachweislich von der berühmtesten italienischen Stimmfächerin Locutta verwendet wurde und über dessen Herkunft die Gelehrten sich heute noch nicht einig sind — ein geradezu unheimliches Holz, geruch- und geruchlos, sehr hart und zäher in geistlicher Härte, auf dem man am liebsten die Schloßschloß aufhängt.“

„Wegemacht.“ Sie traten in das Wohnzimmer, und Ralph ließ sich dort mit einem belagerten Geiziger in den Diwan fallen. „Wo schätzen Sie los — vermutlich eine überdeutliche Wendung?“

„Überbings, Sammlungen Schloßschloß ist nämlich nicht erdolt, sondern vergriffen worden.“

„Ralph hat herum und schaute ihn harter an.“

„Was Sie nicht sagen?“

„Weh! noch“, rühr der Detektiv fort, den Blick seiner kleinen, schärfer Augen unablässig auf ihn gerichtet und ernstlich beläufig, ihn bis zum Seelenruhe zu schauen, der Mann probe das neue Drogenpulver von Brown, Witten, Co., von welchem ein Diener auch auf seines Vaters Schloßschloß, von der Währung enthielt färbes, ungenügend wirkendes Mädelmaterial, über dessen Herkunft sich unsere Gelehrten ebenfalls noch nicht einig sind.“ (Fortsetzung folgt.)

Phantastische Preise in Österreich.

Sitzrufe nach Deutschland.

Wien, im Juni.
Was eigentlich in Wien die Krone wert ist, vermag jetzt kein Mensch zu sagen. Wie die Preise steigen sind und noch dauernd steigen, dafür nur ein paar Beispiele. Das Pfund Fleisch kostete 4000 bis 8000 Kronen, die Frühstückstafel 300 bis 350 Kronen, ein Ei 200 bis 250 Kronen, das eine Kanne 120 Kronen, ein Kilogramm Kaffee kostet bereits 12 000 Kronen, ein Liter Milch 750 Kronen, ein Kilogramm Zucker über 3000 Kronen und das Gas zur Bereitung des Frühstücks 200 Kronen das Stübchen. Wo es noch Vorräte gibt, teilt man sie ängstlich ein, und die Vorräte werden täglich kleiner. Ein Paar Stiefel, die man am Vormittag mit 40 000 Kronen ausgekauft findet, ist am Nachmittag schon auf 45 000 gestiegen, eine kleine Flasche Glasbier (eine Art Selterswasser) kostet 1000 Kronen. Ein Mann, der bei einer Wiener Großbank einen Scheck aus Paris einzulösen wollte, erfuhr, daß er 100 000 Kronen befame; aus irgendwelchen Gründen verweigerte sich die Auszahlung, der Mann wollte nicht im Gebotene warten, ging weg und kam nach einigen Stunden wieder; inzwischen war der Wert seines Schecks auf 130 000 Kronen gestiegen.

Um einen Anhaltspunkt zu geben, sei berichtet, daß der Schweizer Franc jetzt mehr als 3000 Kronen wert ist. Ursprünglich war der Wert ungefähr der gleiche. Weltwährungsweise steht der französische Franc nur auf 1500. Das englische Pfund ist natürlich mehr als 70 000 Kronen wert (in Friedenszeiten 25), und die südrhen Währungsweise. Sogar die schwedische Krone ist 50mal so viel wert wie die österreichische.

Die Wiener Bevölkerung erwartet alles seit von Deutschland. Das Vertrauen auf die Entente ist ganz dahin. Die Wiener „Arbeiterzeitung“ zählt die Stationen des österreichischen Lebensniveaus auf und weist nach, daß die Kreditverprechungen immer zur Anhebungsmitel waren und immer scheiterten. Die Kreditverprechungen wurden durchgeföhrt, wurde die Entente gebrochen, wurde die Kredithilfe verweigert. Das Opfer des Verzichts auf die Währungsfrage wurde gebracht, aber die Kreditrate kamen nicht. Als die Ungarn Oedenburg rauben wollten, hat der italienische Finanzminister Torretta den Verzicht mit der Drohung erpreßt, die Entente werde die Kreditrate einhalten. Vor der Verzichtsfrage hatten nicht einmal einen kleinen Vorschlag auf Kredit. Frankreich forderte die Annäherung an die Araberstaaten; es wurde der Vertrag mit der Tschechoslowakei geschlossen, aber auch der französische Vorschlag kam nicht. Der Abbau der Lebensmittelpreise war eine Kreditverbindung der Entente; das Ergebnis war ein enghischer Vorschlag, der gerade über acht Wochen hinausging.

Der Nationalrat in Vauer, der kürzlich in öffentlicher Rede für den wirtschaftlichen Anstich an Deutschland eintrat, ist jetzt von dem deutschen Reichsstaatspräsidenten D o e b e eingeladen worden, nach Berlin zu kommen und einem Streife von Politikern und Wirtschaftlern seinen Plan genau zu erklären.

Die neue Notenbank.

Die Direktoren der größten Banken Wiens sind unter Vorsitz des Finanzministers Seagr zusammengetreten und haben einstimmig beschlossen, eine neue Notenbank zu gründen, die den Notenumlauf durch Devisenbesitz und sonstige Goldwerte zu fundieren hat. Diese Notenbank soll der fürchterlichen Kronenentwertung entgegenwirken. In der Tat stieg die Krone auf die erste Anknüpfung zur Gründung der Notenbank alsbald, fast aber später wieder. Die „Meldungs“ erzählt, daß die Wiener Banker nach den bisherigen Berechnungen 20 Millionen Schweizer Franken als Gründungskapital für die neue Notenbank beisteuern würden. Die Wiener Presse bezeichnet den Beschluß der Banken als Grundstein zum Wiederaufbau Österreichs und als schließliches Verbleiben des sachkundigen Kapitals zum Staate. Dieser Vertrauensakt müßte beruhigend auf alle wirken; alle Klassen und Parteien müßten nun mitwirken, und der parlamentarische Vordrängen müßte die Voraussetzung für die einträgliche werksätige Mitarbeit aller schaffen.

Vom Lohnkampfplatz.

Berlin. (Streikgefahr in der Berliner Metallindustrie.) Ein Streikspöch in der Berliner Metallindustrie ist von den Arbeitnehmern bei der am 12. Juni

vorgenommenen Abstimmung mit dreierlei Mehrheit abgelehnt worden. Nach den bisher bekannten Ergebnissen haben 338 Betriebe mit 80 498 Stimmen abgestimmt. Für die Annahme waren 18 227 Stimmen, dagegen 69 904, unglücklich 1307 Stimmen. Die geringfügigste Abstimmungsfrage bezog sich auf die nunmehr geforderte 60prozentige Löhne.

Berlin. (Geobrochende Misserung in der Textilindustrie.) Die den christlichen Gewerkschaften nahebestehende Zeitung der Deutsche berichtet über eine drohende Misserung in der Textilindustrie. Ursache des Misserung ist die Verkürzung der Unterrichtszeit, die Arbeitswoche von 46 auf 48 Stunden zu verlängern. Die Frage ist im Sozialausschuß der Arbeitgebervereine der deutschen Textilindustrie erörtert worden; eine Einigung war indes nicht zu erzielen. Auch sollen sich in der Textilindustrie die christliche Gewerkschaft zur Hebung der Produktion in der Textilindustrie fordert eine allgemeine Erhöhung des Lohnniveaus, damit sich wieder mehr Arbeitskräfte der Textilindustrie zuwenden, besseren Arbeitslohn und eine härtere Ausgestaltung der Leistungsansprüche, insbesondere den Verzicht auf Arbeitsruhe. Ein Ausschreiben des Arbeitgeberverbandes der Textilindustrie vom 3. Juni fündigt den Kampf „auf breiter Grundlage“ und die Bildung eines Kampfbundes an. Die Mitgliederversammlung in der die Entscheidung gefaßt werden sollte, war in diesem Ausschreiben für den 24. Juni vorgeschrieben. Daraufhin hat auch der Zentralverband der christlichen Textilarbeiter die Bildung eines Kampfbundes beschlossen.

Von Nah und fern.

Flugplatz Vorholz als Flüchtlingskolonie. Zur Aufnahme oberflächlicher Flüchtlinge ist, soweit der Raum reicht, der Flugplatz Vorholz der früheren Marinestation Gutzkow bereitgestellt worden. Es ist nach Abbruch der von der Entente bestimmten Gebäude noch eine ganze Reihe Häuser vorhanden, die die Flüchtlinge aufnehmen sollen. Die ersten Flüchtlinge, etwa hundert mit Frauen und Kindern, sind bereits eingetroffen; viele sind völlig mittellos. Man will die Leute hier dauernd ansiedeln und eine Flüchtlingskolonie schaffen.

Erfolgreiche Zunahme des Mädchenhandels. Die Nachforschungen der Hamburger Kriminalpolizei nach den in letzter Zeit so häufig als vermisst gemeldeten jungen Mädchen lassen erkennen, daß der Mädchenhandel von Hamburg aus einen erheblichen großen Umfang angenommen hat. Ausländische Mädchen, die den deutschen Sprache mächtig sind, tüchtigen Bekleidungsarbeiten mit 13 bis 15 Jahre alten Mädchen an und machen ihnen die verlockendsten Verprechungen, so daß die Mädchen ihnen willig folgen. Die verschleppten Mädchen werden dann nach Nord- und Südamerika an die öffentlichen Säulen verpackt.

Die angeblichen Millionenbeträge im Hamburger Freihaufengebiet. Die Nachrichten über Millionenbeträge im Hamburger Freihaufengebiet sind übertrieben nicht ohne Ursachen. Ähnlich wie sich früher gelegentlich berichtet: Auf eine Anleihe hin, daß Schiffer von Schuten, aus denen im Freihaufengebiet holländische Dampfer beladen wurden, Silber und Musikinstrumente, Zotten für Instrumente, Stoffen, Werkzeugen entwendet und in ihren Schuten verpackt hätten, wurde eine polizeiliche Untersuchung vorgenommen, die sechs Schwabbe ermittelte. Der Gesamtbetrag des Wertes der gestohlenen Güter betrug die Polizei mehrererlangten Waren stellt sich auf etwa 400 000 Mark. Die Untersuchung ergab, daß von einer Beteiligung von Beamten keine Rede sein kann. Die in der Presse geäußerte Ansicht, daß das neuliegende Gut ohne Mitwirkung von Beamten nicht aus dem Freihaufengebiet entführt werden könnte, ist irrig. Eine unbedingte sichere Kontrolle sämtlicher das Freihaufengebiet verlassenden Personen ist praktisch undurchführbar. Auch die Angabe, daß die Schuten eigens zum Zwecke des Schmuggels hergerichtete doppelte Böden gehabt hätten, trifft nicht zu.

Der 47. Deutsche Gastwirtschaft wurde in Bad Soden eröffnet. Nach dem Jahresbericht ist die Lage des deutschen Gastwirtschaftsandes gedrückt. In der Stunde bitterster Not sei das Gastwirtschaftsgebiet zur Überzeugung gelangt, daß ihm nur das zielbewußte Handeln einer festgeschlossenen Einheitsfront helfen kann, frei von jeder Eigenbräuelerei, denn nur auf diese Weise kann die Zukunft des deutschen Gastwirtschaftsandes gesichert werden. Im letzten Jahre waren 49 Vereine bei, die über 1000 Ortsvereine mit nahezu 100 000 Mitgliedern befaßen.

Sträflingsflucht über die Elbe. In Hamburg gelang es sieben im Gefängnis auf der Elbinsel Hornsdorfer untergebrachten Gefangenen unmerklich das Gitter zu durchbrechen und in der Aufstufelung durch den Strom zu schwimmen. Sechs von den Flüchtlingen erreichten das schwedische Ufer, während der siebente den Tod fand.

Miserebrand in Hamburg. In Hamburg-Ottensen ist die große Zigarettenfabrik Hanfa mit ihren Nebenwerken durch ein Großfeuer zerstört worden. Der Schaden ist gegenwärtig auf 150 000 Mark geschätzt. Die Zigarettenfabrik Hanfa hat die Zigarettenfabrik Hanfa mit ihren Nebenwerken durch ein Großfeuer zerstört worden. Der Schaden ist gegenwärtig auf 150 000 Mark geschätzt. Die Zigarettenfabrik Hanfa hat die Zigarettenfabrik Hanfa mit ihren Nebenwerken durch ein Großfeuer zerstört worden. Der Schaden ist gegenwärtig auf 150 000 Mark geschätzt.

Der General-Expedition. Nach Meldungen aus Ostafrika hat die General-Expedition einen bedeutenden Fortschritt zu verzeichnen. Räum Mitglieder sind bis zu einer Höhe von 26 800 Fuß vorgezogen. Drei der Teilnehmer sind infolge der Kälte schwer erkrankt; die beiden anderen verenden, den Aufstieg bis zum Gipfel fortzusetzen.

Gerichtshalle.

Oberst Zander freigesprochen. Der frühere Oberst von Zander, Vorstand der Deutschnationalen Partei in München, fand jetzt vor der Strafkammer des Landgerichtes München aus der Verurteilung, nachdem er am 1. September v. J. von Reichsgericht München wegen Tragens seiner Uniform als Oberst der Reichswehr verurteilt worden war. Zander ist, als auch der Amtsanwalt wegen Verurteilung eingeleitet, letzterer, weil dem Obersten in dem Urteil das Tragen der Uniform nicht ausdrücklich aberkannt worden war. In der jetzigen Verhandlung wurde die Verurteilung des Amtsanwalts zurückgenommen und Oberst Zander freigesprochen, aber nur aus formalen Gründen, weil die Verurteilung des Reichspräsidenten vom 31. August 1921 erst zwischen Ende nach der Verurteilung in Kraft getreten, die Unterbrechung aber schon am 1. September begonnen war.

Vermischtes.

Gefährliches Spiel. Räucher und Schieber haben neuerdings die bekannten Spirituosen durch gewöhnliches doppelkohlensäurehaltigen Natrium in Zigarettenform ersetzt und diesen Ersatz der echten Ware äußerlich durch ähnelnd gemacht, daß die Nationalisten genau wie die echten Zigaretten Ausschritt und Schmarcke eingedrückt tragen. Die Glasdröben, in welchen sie enthalten sind, haben dieselbe Größe, dieselbe Verhältnismäßigkeiten, dieselbe Form und das Gitter ist dem Original fastbündel ähnlich. Es gibt angeblich Druferer, die sich mit der Herstellung gefälschter Klebenmarken für Arzneimittel befassen. Vielfach geht das Ergebnis ins Ausland, namentlich scheint man sich Holland als Abgabegbiet ausgesucht zu haben. Nach Holland werden nämlich neben den falschen auch echte Zigaretten verschifft, die in Holland eingekauft werden. In der Grenzzeit ist die Ausfuhr umgänglich. Zu diesem Zweck werden die über Papierhülle entnommen, in Glasdröben gefüllt und mit den angeblich leicht erhältlichen Gittern und Schmarcken versehen.

Der misgünstige Selbstmörder. Ein Bauer aus einem in der Nähe von Toulouse gelegenen Städtchen, der lebensbedrohlich geworden war, hatte den Plan gefaßt, alle seine Vermögensgegenstände zu veräußern, und seinen Frau, die ihn verlassen hatte, und den anderen Erben ein Schindeldruck zu liefern. In diesem Zweck schickte er in der Nacht auf der Straße aus seinen Wäffeln, Mäße und Kleider einen Scheiterhaufen, auf den er die in jenem Besitz befindlichen Banknoten und Wertpapiere legte; dann jähdete er alles an. Als die Flammen aufstiegen, stürzte er sich in einen in der Nähe stehenden Bach und ließ sich von den Flammen verschlucken. Er hinterließ eine Erbschaft von 4000 Franc in Goldstücken in einem Schrank seines Zimmers verpackt hatte; er stürzte sofort wieder heraus, um das Gold zu holen und ins Feuer zu werfen. Das falsche Bad hatte aber seine Nerven berührt, und er machte, als er im Banne angekommen war, ein gutes Feuer, an dem er sich rochierte, um sich dann, von seinem Selbstmordgedanken befreit, zu Bett zu legen. Anspäher hatten sich der Feuerherde herbeigeklettert, bemerkt, daß die Flammen zu reiten, was zu retten war, und es war ihnen auch gelungen, ein paar Möbel und halbverbrannte Banknoten in Sicherheit zu bringen.

Leute mit roten Haaren und langen Ohren gesucht. Die in ausländische Märkte für die Ausbildung für den Kunstbetrieb 150 Leute, die rote Haare und große Ohren besitzen müssen. Das letzte ist einmengen verständig, denn wenn Leute mit langen Ohren auch kaum sichtbar hören, so sind sie ihnen doch vielleicht der Hörer besser. Die erste Bedingung jedoch ist wohl nur durch ein amerikanisches Vorurteil zu erklären, das nach Vorarbeiten besondere geistige Begabunglichkeit zuschreibt.

„Nr. 5 Locusta“

Neuroman von Otto Höder.

52] Ralph Waldon überhörte seine letzten Worte.
„Das ist ja, um auf den Rücken zu fallen!“ erklärte er.
„Aber Sie sagten mir doch selbst, der Mann ist erdolcht worden.“
„Aber erst nach bereits eingetretener Tode.“
„Es handelt sich um zwei voneinander verschiedene, und vielleicht auch gegenseitig unabhängig geplante Verbrechen, deren räumliche und zeitliche Wirkung aufeinander — zudem steht jetzt schon fest, daß nicht Summation Wähler, sondern dessen Vetter verurteilt werden sollte.“
Ralph konnte keine Augen schließen, harten Verwirrung noch immer nicht verlieren. Es schien ihm willkommen zu sein, daß in diesem Moment der Valt mit dem Frühstück wieder eintrat. Erst als der Mann die zierlich geordnete Platte vor ihm niederlegte und sich wieder entfernte hatte, unterbrach Ralph das entzündete Stillschweigen.
„Die Sache wird immer toller! Nun sollen gar die beiden Väter gemeinsamlich bedroht werden sein, nach das von verschiedenen Verbrechen! Sollten Ihre Verheerungen nicht ein wenig fähig gewesen sein?“
„Hier handelt es sich um keine Lösung, sondern um schließliche Verurteilung“, fiel Orout ein, der ihm mit erschütterter Interesse zuzuhörte, wie er mit fast ältender Sand ihn Lee zing.
„Es ist fesselt, daß ein an den Staatsrat gerichtete gewöhnliche Verurteilung gefaßt und das in ihm enthaltene heimliche Verurteilung mit einem fähigen Offizier vermerkt werden ist. Dann werden der Attentäter das Mädchen so gefaßt wieder zu schließen, daß man schon jetzt genau hätte aufzuklären müssen, um die unbefugte Öffnung zu entdecken. Das hat Summation Wähler nicht getan, sehr zu seinem Schaden.“
„Aber wer, in aller Welt, kann dies getan haben?“ fragte Ralph nun. Die Mitteilung hatte ihn erschütterlich so fähig berührt, daß er vergeblich zu fröhlichen verurteilt hatte.

Mit einer Gebärde des Unwillens schob er die silberne Platte nun beiseite. „Gut, kein Verbrechen.“
„Aber fähig!“ warf Ralph ein, der in der einen Verurteilung lehnte und sich dabei mit föhrender Beobachtung begnügt hatte, „wir sind gerade dabei, den Fühls zu fangen.“
Waldon schaute ihn flüchtig an.
„So sind Sie auf einer ganz bestimmten Fühls?“ fragte er nun rasch.
„Nein, fähig!“
„Sie sprechen von Wils Söllings?“ fragte Orout.
„Sollte Sie da Ihre Meinung nicht zu weit gehen lassen?“
Ralph war aufgesprungen. In neuwörter Unruhe begann er das Zimmer zu durchstreifen.
„Ich traue dieser Wils Söllings nur einmal nichts Gutes an!“ rief er fähig. „Aber ist es eine Ermordung meines armen Freundes oder sonst ein Interesse haben?“
Orout verfolgte ihn aufmerksam mit den Wänden. „Orout — ich nehme meistens an, es handelt sich um einen Fühls.“
„Ein verblühendes Mädchen erbeute die fähigmarkierten Fühls des Detektivs.“
„Aber fähig!“
„Verzeihen Sie die Ihnen erzählte kleine Fühls. Wils Söllings würde es auch nicht angehen sein, bräuhle man sie ohne zureichende Beweise mit diesem neuesten Offizienten in Verbindung.“
„Aber das läßt sich doch gar nicht vergleichen, meine Herren.“
„Verzeihen Sie einmal, Mr. Waldon“, warf nun Ralph vom Fenster her ein, „warum denn nicht?“ Sie traten der

Dame ohne weiteres zu, sich bei ihr unbenommen gebenden Mitwiders — also bei seiner eideschwörenden Erklärung mit der legal verurteilten Summation Wähler durch Nord entließ zu haben. Es macht Ihnen keinerlei Verweigerung, Sie auch des Attentats wider ihren jetzigen Verlobten Ralph Waldon zu beschuldigen, obwohl es sich doch nur um einen ganz beneideten, nur durch Ihre Abneigung gefühlten Verdacht bei Ihnen handeln kann. Denken Sie nun aber einmal an die Behauptungen dieser Dame, Sie hätten sich um ihre Liebe bemüht, seien abgelehnt und von der Dame auch vor dem bisherigen Freunde bloßgestellt worden, seien richtig — fähig, in denen der so unheimlichen an den Branger Geheile sich an seinem glücklichen Nebenbuhler rächt, ihn wohl gar um die Erde schafft oder bringen läßt, sind durchaus nicht selten.“
„Sie werden nicht selten.“
„Nun lachte Ralph Waldon aber auch schon schallend auf.“
„Sie sind ja zwei gelungene Herren!“ meinte er dann, „vermutlich bin ich zum Teil des Wollens durch die Luft geflogen, habe wohl gar eine Entführung gefühlten Verdacht bei Ihnen handeln kann. Denken Sie nun aber einmal an die Behauptungen dieser Dame, Sie hätten sich um ihre Liebe bemüht, seien abgelehnt und von der Dame auch vor dem bisherigen Freunde bloßgestellt worden, seien richtig — fähig, in denen der so unheimlichen an den Branger Geheile sich an seinem glücklichen Nebenbuhler rächt, ihn wohl gar um die Erde schafft oder bringen läßt, sind durchaus nicht selten.“
„Über er lachte allein. Die Mienen der beiden Detektive blieben so unempfindlich wie er selbst.“
„Warum sollen Sie mich die Luft gefangen sein?“ fragte Ralph nun. „Sie waren an dem fröhlichen Tage wenigstens einmal in der Döffe des Aminals, also an Latoro. Wenn man so will, so sind schließlich alle an einem derartigen Tage in der Döffe Gewesenen verurteilt.“
„Lehr auf!“ rief Ralph. „Warum verurteilen Sie da nicht lieber die Wähler, der war doch den ganzen Tag anwesend!“
„Sie sind gefaßt, Mr. Waldon.“
„Sie kennen verurteilt wieder ein.“
„Sein auf fähiges Verurteilen daß ihn verurteilt gemacht.“
(Fortsetzung folgt.)

